

# Klassik voll intensiver Kraft

**KONZERT** Im Reitstadel war ein Ausnahme-Abend zu erleben.

VON MICHAEL SCHEINER

**NEUMARKT.** Wohl nicht allzu häufig erlebt man Schumanns Klaviertrio Nr. 3 (g-Moll) in einer solchen Intensität und Aufgewühltheit, wie beim Abend der Neumarkter Konzertfreunde im Reitstadel. Die norwegische Geigerin Vilde Frang, der deutsch-französische Cellospieler Nicolas Altstaedt und Alexander Lonquich am Flügel spielen das Stück, ein Spätwerk des Romantikers, mit einer emotionalen Kraft, die ihresgleichen sucht. „Es muss der Funke sprühen“, meint zu Beginn ein Zuhörer. Am Ende wird das Musik-Feuerwerk mit langanhaltendem Beifall vom Publikum belohnt.

Auch wenn der letzte, „kräftig, mit Humor“ überschriebene Satz tatsäch-



**Vilde Frang, Alexander Lonquich (M.) und Nicolas Altstaedt** FOTO: SCHEINER

lich erst eine zwiespältige Heiterkeit erkennen lässt, ist Robert Schumanns Klaviertrio ein sehr düsteres und innerlich spannungsreiches Werk. Vor allem im ersten Satz, den die Musiker mit zupackender Energie und Entschiedenheit gestalten, glaubt man fast zu spüren, wie erregt der Komponist gewesen sein muss, als er das Werk in

wenigen Tagen zu Papier brachte. Anrührend zart beginnen Frang und Altstaedt, die in jeder Phase ganz ausgezeichnet harmonieren, den langsameren zweiten Satz, der sich aber rasch zu ähnlich düster-bebender Stimmung steigert, wie der schnellere erste Satz. Diese dramatische Verfasstheit drückt sich bei der 31-jährigen Geigerin unmittelbar körperlich aus, wenn sich ihr Oberkörper aufbäumt und wieder in sich zusammensackt. Bei Nicolas Altstaedt zeichnen sich die musikalischen Stimmungen in der Mimik und im erregten Scharren mit dem rechten Fuß ab.

Ebenfalls leidenschaftlich, aber völlig anders das zweite Stück des Abends, Maurice Ravels einziges Klaviertrio (a-Moll), das er 1914 im baskischen Saint-Jean-de-Luz fertiggestellt hat. Es beginnt mit einem gemäßigten, gefühlvollen Satz und wirkt vor allem gegenüber der Schumann'schen Schwere luftig leicht, gelöst, trotz der breit aufgefächerten, vor allem am Piano sehr

intensiv gestalteten, strengen Passacaglia im dritten Satz. Das mitreißende Finale, voller raffinierter Stimmen und Klänge, bricht mit fast orchestraler Wucht über die Zuhörer im voll besetzten Saal herein und lässt sie – zumindest innerlich – vor Begeisterung aufspringen.

Der Abend geht mit dem Klaviertrio (f-Moll) des Neuerers Antonin Dvorák zu Ende. „Jetzt wird es wieder unruhig“, flüstert ein Zuhörer seinem Nachbar zu, und meint wohl die melodiose Schwelgerei im Allegro. Die Streicher und Pianist Lonquich entwickeln das Stück klar und ausdrucksstark, trotz einer kurzen Irritation im zweiten Satz und gestalten es mit melancholischer Tiefe bis hin zu pathetischen Ausbrüchen. Ein bewegendes Erlebnis, das man „nur alle zehn Jahre einmal geboten bekommt“, wie es ein Besucher ausdrückt.

Das Konzert wurde mitgeschnitten und ist am Ostermontag, 2. April (14.05 Uhr) auf B4 Klassik zu hören.